

Wirtschaftsrat der CDU e.V.
Landesverband Hessen
Untermainkai 31
60311 Frankfurt/Main
Telefon: 0 69 / 72 73 13
E-Mail: lv-hessen@wirtschaftsrat.de

Innovationen und Impulse für die Bildung

Die Corona-Pandemie wirkt besonders im Bereich Bildung wie ein Brennglas und hat deutlich gezeigt: Deutschlands Bildungswesen muss agiler und flexibler werden. Für eine zukunfts feste Gestaltung setzt sich die Landesfachkommission Bildungs- & Arbeitsmarktpolitik dafür ein, dass Schüler und Studierende aller Altersgruppen, Zugang zu digitalen und analogen Lernangeboten erhalten, die ihrem individuellen Lernstand entsprechen und sie auf eine aktive Teilhabe an unserer Gesellschaft vorbereiten. Hierbei ist es essentiell, Digitalisierungsprozesse nicht allein von technischer Seite zu betrachten: sie müssen als tiefgehende Veränderungsprozesse begriffen werden, welche dauerhaft zusätzliche Mittel erfordern und nicht zuletzt eine Herausforderung für die Steuerung sowie Personal- und Organisationsentwicklung ist. Als besonderer Nutzen der digitalen Bildung gelten die fächerübergreifende Vernetzung von Wissen und die schnelle Anpassung der Lerninhalte an eine sich rasant ändernde Welt.

Um die Pandemie als Startpunkt von Modernisierung für das deutsche Bildungssystem betrachten zu können, benötigen wir eine bildungs- und digitalpolitische Gesamtstrategie mit einem Rahmenplan für Bund und Länder. Die vorliegenden Handlungsempfehlungen sollen einen Beitrag zur sachlichen Diskussion leisten, sowie die schnelle Umsetzung von Maßnahmen für die Zukunft des Innovations- und Bildungslands Deutschland sicherstellen.

Infrastruktur: Wir benötigen eine bildungs- und digitalpolitische Gesamtstrategie mit einem Rahmenplan für Bund und Länder

Digitale Bildung ermöglicht eine hochindividuelle Betreuung von Schüler*innen, um Schwächere zu stärken und Leistungsträger mehr zu fordern. Die reine Stoffvermittlung kann mobil und den Bedürfnissen des Einzelnen angepasst erfolgen. Mit der so gewonnenen Zeit können sich Lehrkräfte mittelfristig zu Lernbegleitern entwickeln und so stärker auf alle Schüler eingehen - ein Gewinn für alle Beteiligten. Das Bildungswesen wird mit einer nachhaltigen Digitalisierungsoffensive flexibler, offener und individueller.

Der Digitalpakt hat bereits erste Unterstützung in den Bereichen Endgeräteausstattung und IT-Administration gegeben. Ein großer Teil des Weges hin zu einer digitalen Infrastruktur in der Schule ist beschritten, nun gilt es die noch zu schließenden Lücken erfolgreich anzugehen und auch nachhaltig zu gestalten, damit Geräte gewartet, repariert und auch ersetzt werden können. Defizitär sind hierbei noch immer die Zugänge zu digitalen Bildungsinhalten, sichere Kommunikationsplattformen sowie ganzheitliche Beratungs- und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte. Insbesondere das Thema Datenschutz muss dabei dringend mitgedacht werden. Lehrkräfte benötigen zuverlässige und rechtssichere Vorgaben, die ihnen für die Nutzung digitaler Tools den Weg ebnen.

Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, benötigen wir zunächst eine Gesamtstrategie, welche nicht nur die Bereitstellung der Infrastruktur, sondern vor allem die Anwendung und Erstellung von Konzepten fördert und mitdenkt. Wir brauchen hier eine von den Ländern gesteuerte

Incentivierung für Fortbildungsformate von Lehrkräften - ähnlich wie es diese Anreizsysteme auch in der Wirtschaft gibt.

Um den ländlichen Raum abzuholen bieten sich mobile Lernangebot wie beispielsweise der InnoTruck des BMBF an. Außerdem muss ein besonderes Augenmerk auf die Kooperation mit außerschulischen Lernorten wie MakerSpaces/ TecLABs/ FabLAB's gelegt werden. So können MINT-interessierte Schülerinnen und Schüler mit flächendeckenden, aber individuellen Bildungsangeboten abgeholt werden, ohne dass zusätzliche Lehrkraft-Bedarfe entstehen.

Lerninhalte: Fächerübergreifende Vernetzung von Wissen

Die Vernetzung von Wissen über die Grenzen von Fächern hinweg und die schnelle Anpassung der Lerninhalte an eine sich rasant ändernde Welt werden möglich. Schule öffnet sich für Lerninhalte, die trotz ihrer Bedeutung oft nur mühsam und verzögert den Weg in die Kontingenzstundentafeln gefunden haben. Aus Sicht der Kommission sind hierbei insbesondere die Themenfelder **Informatik, Finanz- und Verbraucherbildung und Entrepreneurship** von herausragender Bedeutung. Diese kämen so endlich in der schulischen Allgemeinbildung an, wo sie die Gesellschaft längst erwartet.

So sollte insbesondere die **ökonomische Bildung** für alle Schülerinnen und Schüler in Deutschland in hinreichendem Umfang und verpflichtend im Schulunterricht verankert werden. Ein Pflichtschulfach Wirtschaft böte Perspektiven zur sachgerechten, pädagogisch sinnvollen Behandlung ökonomischer Sachverhalte, einschließlich ihrer vielfältigen Bezüge zu anderen gesellschaftswissenschaftlichen Thematiken. Aber auch digitale Formate zur Berufsorientierung wie beispielsweise Ideenwettbewerbe oder Hackathons sind eine interessante Möglichkeit, um Interesse am Unternehmertum zu wecken.

Methoden: Schaffung von Kompetenzstandards und Referenzrahmen

Es müssen Kompetenzstandards, Kompetenzzentren und Referenzrahmen für digitales Lernen in Bezug auf die Kompetenzentwicklung von Lehrenden und Schulleitungen geschaffen werden. Für alle Lehrenden sollten jährliche Fortbildungen angeboten werden, die auch beispielsweise gemeinsam mit Schülern besucht werden können. Die Verwendung digitaler Medien im Unterricht muss für alle Lehrkräfte weiter vorangetrieben werden. Selbiges gilt für notwendige schulbezogene Fortbildungen, für den Gebrauch von neuen Anzeigegeräten sowie zur Verwendung von Schulnetzwerken, Lernplattformen und digitalen Lernmitteln.

Hierzu böten sich beispielsweise Didaktiken wie **Micro-Teaching**¹ oder **Peer to Peer**² an.

Innovation: Lern- und Lehrkonzepte neu denken

Neue Förderprojekte müssen auf den Weg gebracht werden, um die Lernenden aller Altersklassen für den Arbeitsmarkt 4.0 vorzubereiten:

- **Einführung eines „Digital-Führerscheins“:** Abzeichen für Digitale Kompetenzen schon in der **Grundschule**, um bereits in der **frühkindlichen Bildung** für digitale Themen zu sensibilisieren
- **Lernkooperationen ausbauen:** die „Digital Literacy“ kann auch durch außerschulische Programme wie Projekt-basiertes Lernen zur Förderung von digitalen Kompetenzen oder Co-Schooling Places für benachteiligte Kinder & Jugendliche verbessert werden

¹ **Micro-Teaching:** eine Methode in der Ausbildung von Lehrpersonen. Hierbei führen in der Regel Lehrkräfte, (Mini-)Lektionen für eine kleine Gruppe von Lernenden (oft in einem Laborumfeld) durch und besprechen diese anschließend

² **Peer to Peer:** mehr gleichberechtigte Lernsituation schaffen, in der sich Schüler*innen untereinander über Wissen, Ideen und Erfahrungen austauschen und mit- sowie voneinander lernen

- **Schaffung neuer Wettbewerbe und Konzepte für projekt-, oder „challenge“-basiertes Lernen für Schüler*innen:** insbesondere auch für inklusive Gesamtschulen, Haupt- und Förderschulen sinnvoll, um Anreize und andere Formate zu schaffen, die nicht dem klassischen Schulunterricht entsprechen und damit einen alternativen Zugang bieten
- Unternehmen müssen durch weitere Kampagnen dafür sensibilisiert werden, bei Softwareentwicklungen die Anwendergruppen (Schüler*innen) mehr miteinzubinden. Spielerisch lernen die Schüler*innen neue Fertigkeiten und sind gleichzeitig sinnvolle Verbrauchertester
- **Mehr lokale Lösungen fördern:** Universallösungen sind teuer, langsam und unflexibel. Dafür ist eine Förderung der Leuchtturmprojekte notwendig, um Best Practice-Beispiele zu schaffen. Es gibt sowohl Schulen als auch lokale außerschulische Edutech-Unternehmen, die sehr zukunftsorientiert arbeiten, analog wie auch digital. Solche Beispiele sollten gefördert und Bedingungen geschaffen werden, dass interessierte Schulen Inhalte zeitnah und unbürokratisch übernehmen können
- **Neue Bildungsmodelle schaffen:** duale Ausbildung oder Studium in neu konzipierten Bildungsgängen miteinander verzahnen und praktische Kompetenzen der dualen Ausbildung und akademische Lerninhalte ergänzen

Auswirkungen: Zukunft durch Bildung gestalten

Um mit den Trends der Digitalisierung, neuen Technologien, Flexibilisierungen, Globalisierung und der demografischen Entwicklung mithalten und den deutschen Arbeitsmarkt künftig wettbewerbsfähig aufstellen zu können, müssen wir die Bildung der Zukunft gestalten. Hierbei muss ein Umdenken stattfinden und die Herausforderungen angegangen werden.

Um dem sich stark verändernden Arbeitsmarkt der Zukunft weiter hochqualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stellen zu können, müssen attraktive Qualifizierungsangebote entwickelt werden, die auf dem Arbeitsmarkt Akzeptanz finden und mit anderen höher qualifizierenden Bildungsgängen gleichwertig sind. Für eine solche Umgestaltung müssen Möglichkeiten geschaffen werden, Projekte und alternative Qualifizierungen sichtbar zu machen. Diese Konzepte müssen schon bei der Berufsorientierung beginnen und die Lerninhalte müssen sich am „21st Century Skillset“ ausrichten (Schaffung neuer Schulfächer).

Die Landesfachkommission Bildungs- & Arbeitsmarktpolitik des Wirtschaftsrats Hessen fordert:

- Schnellere und flexiblere Anpassung der Lehrer Curricula an aktuelle Herausforderungen, am besten als Ergänzung zur schnelleren Umsetzung
- Einheitliche Konzepte zur Integration/ Umsetzung digitaler Lernformate zur Zukunftsorientierung, Berufsorientierung und -qualifizierung
- Anpassen der Schulfächer an aktuelle Herausforderungen
- Schnellere Koordination und schwellenlosere Auszahlung von Fördergeldern

Die Mitglieder der Landesfachkommission bieten zur Umsetzung der oben aufgeführten Forderungen gerne einen konstruktiven Lösungsdialog mit den politischen Partnern an.
